Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 49 (1970)
Heft: 9

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften
Autor: Böni, Otto

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

meinem gemeinderätlichen Votum die Behauptung gewagt, es werde zuviel geschwiegen: eine Bemerkung, die von Paul Schmid-Ammann offenbar missverstanden wurde. Mit Recht fordert Dr. Apel eine *aktive Toleranz*, und zwar auch zur Pflege guter Nachbarschaft: «*Wir müssen lernen, einander zuzuhören und zu verstehen*» (a. a. O.).

Gewiss hat sich diese vorbildliche Auffassung noch nicht überall durchgesetzt: jedenfalls nicht im Kreise des Herrn F. J. Strauss. Sie ist aber bezeichnend für die Auffassung einer jüngern Generation und für den Wandel der Meinung über das Gespräch mit Vertretern des Auslandes. Es darf denn auch festgestellt werden, dass sich in der Bundesrepublik Deutschland keine massgebende Stimme gegen die Ausführungen von Dr. Widmer erhob. Im Gespräch mit Parteifreunden aus Deutschland erfuhr ich im Gegenteil, dass die unumwundene Positionsnahme Dr. Widmers in Deutschland eine gute Aufnahme fand. Keine Regel ohne Ausnahme: Unlängst las ich in Wien das Organ der NPD, die «National- und Soldatenzeitung» und damit den Satz: «Gott schütze unser Land vor der Ostpolitik der Regierung Brandt und ihren Ratgebern». Es lässt sich indessen fragen, ob der liebe Gott von dieser Seite Anträge entgegennimmt.

Nicht zu überzeugen vermag deshalb das von Paul Schmid-Ammann angeführte umgekehrte Beispiel: Wie wäre es, wenn ein deutscher Bürgermeister etwa in Bern der Schweiz den Rat erteilte, es sei auf eine Vereinigung des Juras mit dem Kanton Bern zu verzichten. Hier handelt es sich indessen um ein innenpolitisches Problem, durch welches das Ausland in keiner Weise berührt wird. Insofern hinkt der Vergleich. Es versteht sich von selbst, dass sich ein schweizerischer Repräsentant im Ausland nicht in rein innenpolitische Streitfragen des Gastlandes einmischen sollte. In einem solchen Fall würde sich tatsächlich die Frage des politischen Taktes stellen.

Im übrigen ist aber unser Land nicht nur im Innern, sondern auch in seinem Verhältnis zu seinen Nachbarstaaten auf eine Politik aktiver kritischer Toleranz – anstelle einer bloss passiven Toleranz – angewiesen. Eine solche Politik hängt jedoch entscheidend davon ab, ob die Vertreter dieser Länder auch den Mut finden, sich zu dieser Toleranz zu bekennen.

Andernfalls liesse sich mit Fug fragen, ob die Bemühungen um ein geeintes Europa wirklich ernst gemeint oder lediglich als Schaumschlägerei zu werten seien.

Blick in die Zeitschriften

Das Juli-Heft der in Stuttgart erscheinenden Monatsschrift «*osteuropa*» enthält drei Hauptbeiträge: «Schatten der Vergangenheit in Rumänien», «Die Regierung Brandt aus Moskauer Sicht» und «Zum Standort der KPF», wobei besonders der letztere auf grösseres Interesse stossen dürfte. Anhand Originaldokumenten wird die Stellung der französischen Kommunisten

innerhalb des Weltkommunismus umschrieben; bei den Auseinandersetzungen zwischen den beiden Standpunkten – Unabhängigkeit gegenüber Moskau oder unbedingte Treue zur Sowjetunion – fallen die Ansichten des «spät»-Rebellen Roger Garaudy stark ins Gewicht.

Auch in zwei weiteren «osteuropa»-Beiträgen spielt das geistige Ringen um die Erneuerung der marxistischen Idee eine entscheidende Rolle. Einerseits beweist hier eine Erklärung des russischen Schriftstellerverbandes zu Person und Werk des sowjetischen Schriftstellers Alexander Solshenizyn, dass die Liberalisierung im Ostblock noch nicht sehr weit gediehen ist. Andererseits konnte der bekannte in Budapest lebende greise Literaturwissenschaftler und Philosoph Georg Lukacs einer jugoslawischen Zeitung ein Interview geben, in dem er die Rückständigkeit des offiziellen Denkens in der Sowjetunion rügt und gleichzeitig gewisse Pionierleistungen Jugoslawiens hervorhebt. Diese freie Meinungsäusserung wäre noch vor einigen Jahren einfach undenkbar gewesen. Auf Grund der beiden veröffentlichten Dokumente lässt sich gut ermessen, wie komplex und unterschiedlich die geistige Situation in den kommunistischen Ländern ist.

Den Hauptbeitrag von Heft 7 der in Wien erscheinenden Monatsschrift des Österreichischen Gewerkschaftsbundes «*Arbeit und Wirtschaft*» schrieb der Wirtschaftswissenschaftler Theodor Prager. Sein Thema lautet «Konvergenz, Konkurrenz, Divergenz – Wechselwirkungen und Entwicklungstendenzen der Gesellschaftssysteme». Über ein Gutachten der Weltgesundheitsorganisation schreibt Adolf Edwin Findeis unter der Überschrift «Gesamtreform des Krankenhauswesens». Ein Thema, das auch bei uns bei Steuerreformen immer wieder zu Diskussionen Anlass gibt, ist das sogenannte «Splitting». Diesen Problemkreis erörtert – natürlich in Bezug auf Österreich – Erwin Weissel.

Lew Ginsburg ist ein bekannter sowjetischer Schriftsteller, der sich auch mit Übersetzungen von klassischer deutscher Literatur ins Russische einen Namen gemacht hat. Von ihm stammt eine den Leser recht nachdenklich stimmende Reportage mit dem Titel «Jenseitige Begegnungen» in Heft 3 der Münchner Vierteljahresschrift «*kürbiskern*». Er berichtet hier von einem Gespräch mit einem NPD-Funktionär, dem Schwiegersohn des Reichsführers Heinrich Himmler. Den ästhetischen Anschauungen des grossen italienischen Philosophen und Kunsthistorikers Benedetto Croce ist eine grössere Arbeit der in Ostberlin erscheinenden Monatsschrift «*Kunst und Literatur*» gewidmet, als Autor zeichnet J. Dawydow. Das Thema von Heft 72/73 der in Westberlin erscheinenden «*alternative*» lautet «Literatur und Revolution» und enthält Beiträge von marxistischen italienischen Wissenschaftlern, die sich mit deutschsprachiger Literatur und Gesellschaftstheorie befassen. Die Ausgangspunkte dieser Arbeiten sind recht unterschiedlich, sie sind geprägt von Auseinandersetzungen mit Lukacs, Horkheimer, Adorno und Benjamin.

Otto Böni